



Auber Geschichtsblätter

Beiträge zur Auber Stadtgeschichte

Nr. 8, 1. Jg. – Red.: Heimatverein Aub

Das Jahrhunderthochwasser in Aub

Am Abend des 13. August 1924 entluden sich über dem Einzugsbereich des oberen Gollachgaaes schwere Gewitter. Bei Gollhofen und Gollachostheim gingen wolkenbruchartige Regenfälle nieder, so dass die dortigen kleinen Bäche, die in die Gollach entwässern, schnell anschwellen. Eine erste Hochwasserwelle der Gollach erreichte gegen 21.00 Uhr die östlich von Aub gelegene Lämmermühle. Hier wurden die Stallungen im unteren Hof überflutet. Die eingesperrten Schweine stellten sich auf die Hinterfüße und lehnten sich an den Wänden an, um mit dem Rüssel über Wasser zu bleiben. Trotzdem kamen Tiere zu Schaden und Mauern wurden eingerissen. Über 1,5 m hoch stand das Wasser im Hof, wie es am linken Torpfeiler der Hofeinfahrt die angebrachte Markierung, die heutzutage nur noch schwach sichtbar ist, verrät. Im Erdgeschoss der Mühle richtete die braune Brühe große Schäden an Mehl, Mahlvorräten und Haushaltsgegenständen an.

Es gab an diesem Abend keine Vorwarnung für ein Hochwasser. Als der Amtswart mit seiner Glocke im Wasser durch die Mühlstraße sprang und die Gefahr ausrief, lief im untersten Teil des Städtchens die Dreckbrühe schon in die Häuser. Dort waren die älteren Leute schon zu Bett gegangen und merkten anfangs gar nicht wie die Wassermassen kamen. Sie konnten kaum das eigene Leben retten. Ihre Waren, Möbel und sonstigen Einrichtungen im Erdgeschoss der Häuser wurden im Nu überflutet. Bei Vogt stellte man die einzige Kuh auf den Misthaufen und überlegte wie man die Kuh über die steile Treppe weiter in den höher gelegenen Garten zerren könnte, wo schon die Geißen standen. Die Kinder von Rappert trieben ihre Ziegen und Schweine in den Hof vom Spital. Die Tore am Spitaleingang hielten dem Wasserdruck stand, so dass die braune Brühe hier über die Brücke und durch den großen Schacht vor dem Chor der Spitalkirche und dem Kanal unter der Sakristei wieder in die Gollach abfloss. Trotzdem drang das Wasser bei der Bäckerei Stüber ins Erdgeschoss und den Keller ein. Der Backofen und die Vorratskammern wurden überflutet, es entstand großer Schaden. Eingelagertes Getreide und Mehl wurden bis auf eine Höhe von 1,5 m vernichtet.

Der Pulverturm rechts von der Stadtmühle war mit einem Teil der Stadtmauer schon 1820 abgebrochen worden. Der Wagner Sieber schaffte dort über eine kleine Brücke sein Werkholz in den Hof, der hinter dem Wohnhaus lag. Nur ein Zaun sperrte die Mühlstraße zum Mühlbach hin ab. Ungehindert konnte hier das Wasser der Gollach eindringen. Entwurzelte Bäume und Äste, die das Hochwasser mitführte, drückten den Zaun nieder und wurden in die Mühlstraße geschwemmt. Dazu wurden aus der Halle der Wagnerei Sieber eingelagerte Stämme und Bretter vom Wasser mitgerissen. Vor den Anwesen Rappert und Kuhn verkeilten sich die Bäume und das Holz und stauten das Wasser noch höher auf. Mit Feuerwehrraken stiegen mutige Männer in die brusthohe Schmutzbrühe und versuchten das Gestrüpp auseinander zu reißen.

Das angestaute Wasser stieg 1 - 2 m hoch in den Gebäuden entlang der Mühlstraße an und verursachte einen verheerenden Schaden. Die in den Häusern untergebrachten Tiere mussten mit Gewalt in die oberen Stockwerke gezerrt werden. Die außerhalb der

Stadtmauer am Mühlbach aufbewahrten Schweine, Ziegen, Hühner, viel Brennholz und Wellen wurden von den Wassermassen mit fortgerissen. Der Unrat staute sich vor den drei niedrigen Durchlässen der alten steinernen Gollachbrücke und ließ das Wasser noch mehr ansteigen. Mit langen Stangen versuchten auch hier Bürger die angeschwemmten Bäume und anderes Holz durch die Brückenbögen abdriften zu lassen.

Schreinermeister Fritz Botsch befuhr noch in der Nacht mit seinem Kahn die Mühlestraße und holte Leute aus besonders gefährdeten Häusern an der Stadtmauer heraus. Der Beinamputierte Schneider Schmitt musste durch eine Dachluke ins Nachbarhaus Zorn-Pfeuffer gehoben werden. Die aufgeweichte Decke im Erdgeschoß drohte durchzubrechen, so hoch stand das Wasser im Haus. Die Schweine und Ziegen ertranken im Stall, ebenso bei Zorn. Dort lief die braune Brühe durch die Fenster in die untere Wohnung. In der Küferwerkstatt von Georg Geißendörfer stand das Wasser 1,5 m hoch. Der kleine Stall im Wohnhaus wurde geräumt, die 3 Kühe und das Jungvieh kamen in eine Scheune an der Stadtmauer, die Geißen und Schweine in das 1. Stockwerk. Bis zur letzten Treppenstufe stieg das Wasser. Das Erdgeschoss war bis zur Decke völlig unter Wasser, ebenfalls im Nachbarhaus von Rappert.

Bei der Eisen- und Kohlenhandlung Goeb auf der rechten Seite der Gollach, nach der Brücke, lief das Wasser durch die Eingangstüre ins Geschäft und in den Keller. Der Schmutz und 3 ausgespülte Ölfässer richteten großen Schaden an. Im Hof wurden die dort gelagerten Holz- und Kohlenvorräte weggeschwemmt. Der Schaden wurde auf 2.000 RM geschätzt. Peter Goeb verkaufte sein Geschäft wenig später an die neue Firma Miltenberger & Wachter und zog von Aub weg. Der Bauunternehmer Konrad Grimm hatte ein Baugerüst bei Goeb stehen, dieses wurde zum Teil mit dem Baumaterial von den Wassermassen mit fortgerissen.

In Baldersheim wurde mit den Kirchenglocken Sturm geläutet, als das Hochwasser bekannt wurde. Von der Uhlenmühle aus ritt der Müller Gehring mit seinem Pferd durchs Wasser nach Baldersheim und berichtete, dass sein Anwesen nicht in Gefahr sei. Ein gütiges Geschick verteilte die Wassermassen im Flürle. Die Uhlenmühle blieb vor größeren Schäden bewahrt. Beim Schmied Johann Hoos in der Stelzenmühle dagegen wurden Getreidevorräte und Stroh vom Hochwasser fortgespült.

Erst in den nächsten Tagen, als das Wasser vollständig abgelaufen war, konnte man in Aub die großen Schäden überdeutlich erkennen, die durch das Hochwasser entstanden waren. Bei einigen Häusern wurde das Mauerwerk vom Wasserdruck ausgewaschen und stark beschädigt. Im Inneren der Häuser sah es besonders schlimm aus. Der zurückgebliebene Schlamm verschmutzte die Wohnungen und Lagerräume. Die im Erdgeschoss aufbewahrten Lebensmittel waren verdorben und ungenießbar geworden. Holzfußböden wurden von der Gewalt des Wassers hoch gehoben und rissen von den Lagern ab. Der Putz fiel von den nassen Wänden herunter. Die Möbel waren durchfeuchtet und quollen auf. Es dauerte Wochen, bis die Räume in den Erdgeschossen ausgetrocknet und wieder bewohnbar waren. Die Gärten entlang der Gollach waren verwüstet. Gemüse, Salat und andere Früchte wurden so stark verschmutzt, dass sie nicht mehr verzehrt werden konnten.

Das Gras in den Gollachwiesen war von den Schlammmassen niedergewalzt und verdreckt. Auch in den weiter entfernten Fluren wurden die Felder vom ungewöhnlich großen und schnellen Hochwasser überspült und die Ernte vernichtet. Es herrschte große Not unter der betroffenen Bevölkerung.

Der Schaden, den das Hochwasser in Aub angerichtet hatte, wurde auf 20.000 Goldmark geschätzt.

Die Bevölkerung des unteren Stadtteils gehörte größtenteils zu den minderbemittelten Einwohnern, die aus eigener Kraft ihre Schäden nicht beheben konnten. Bürgermeister Reißmann ließ für die geschädigten Leute in Aub eine Sammlung abhalten, die aber nur 150 Reichsmark einbrachte. Die Folgen der Inflation in Deutschland waren damals noch nicht

überwunden. Es gab viele Arbeitslose, Armut und große Not überall. Die im November 1923 eingeführte Rentenmark war gerade erst von der auf Goldmark basierenden Reichsmark abgelöst worden. Kredite bei den Banken waren nur gegen gute Bürgschaften zu bekommen. Die Geschäfte gingen schlecht, so dass die Leute kein Geld hatten. Die Landwirtschaft, der Handel und das Handwerk mussten schwere Zeiten durchstehen.

Im Sommer 1924 gab es nicht nur lokal, sondern auch regional in fast allen bayerischen Gebieten Überschwemmungen und schwere Hagelschläge, die einen großen Teil der Ernte vernichtet haben. Dies veranlasste die Regierung in München dazu, eine Landessammlung anzuordnen, um den Geschädigten bei der allgemeinen Kapital- und Kreditnot das weitere Wirtschaften zu ermöglichen.

Im Bezirk Ochsenfurt wurde eine Sammlung für die Hochwassergeschädigten in Aub und Bieberehren durchgeführt, die 755,25 RM erbrachte. Die Stadt Aub erhielt davon 605,25 RM und die Gemeinde Bieberehren 150 RM. Dieser Geldbetrag war angesichts der großen Schäden aber leider nur der berühmte Tropfen auf den heißen Stein.

Die der Stadtgemeinde Aub zugewiesenen Sammelgelder wurden wie folgt verteilt:

Name	Haus Nummer	Schadenssumme	Spende
01. Wenzel August	102	150,00 RM	40,00 RM
02. Grimm Konrad	90	500,00 RM	30,00 RM
03. Lechner Eva	88	150,00 RM	40,00 RM
04. Grimm Georg	85	350,00 RM	30,00 RM
05. Vogt Johann	86	400,00 RM	50,00 RM
06. Schmitt Anton	99	600,00 RM	100,00 RM
07. Deppisch Hans	104	400,00 RM	30,00 RM
08. Deppisch Magdalena	104	600,00 RM	30,00 RM
09. Lieblein Josef	104	400,00 RM	30,00 RM
10. Beckert Mina	104 ½	200,00 RM	50,00 RM
11. Schneider Martin	106	350,00 RM	50,00 RM
12. Zorn Josef	100	1.000,00 RM	50,00 RM
13. Rausch Adam	105	300,00 RM	35,25 RM
14. Kirchner Georg	78	500,00 RM	40,00 RM
Insgesamt :			605,25 RM

Den übrigen Geschädigten konnte mangels verfügbarer Mitteln, eine Unterstützung aus den Hochwasserfonds nicht gewährt werden. So mussten die armen Leute selbst sehen wie sie zurecht kamen. Für die meisten hat es in dieser schlechten Zeit Jahre gedauert, bis sie wieder auf die Beine kamen.

Auf Antrag beim Bayerischen Landtag in München, wurde das Staatsministerium des Inneren ermächtigt, aus der Notstandshilfe einen Kredit in Höhe von 5.850 RM zu gewähren.

Außerdem wurden die Finanzämter angewiesen, den Beschädigten durch Ermäßigung der Einkommensteuer unter die Arme zu greifen. Das alles waren nur kleine Hilfen, um zunächst eine Überbrückung der größten Not zu erreichen.

Im Dezember 1924 wurden an die am meisten geschädigten Geschäftsleute und Handwerker in Aub folgende Kredite gewährt:

Name	Haus Nummer	Schadenssumme	Kredit
01. Krämer Johann jr., Müller	153	2.000,00 RM	1.000,00 RM
02. Schönfärber David, Handelsmann	80	2.500,00 RM	600,00 RM
03. Stüber Georg, Bäckermeister	76	2.000,00 RM	500,00 RM
04. Rappert Karl, Oberpostschaffner	108	1.800,00 RM	500,00 RM
05. Sieber Michael, Wagnermeister	98	3.500,00 RM	500,00 RM
06. Schmitt Anton, Schneider	99	600,00 RM	300,00 RM
07. Geißendörfer Georg, Büttnermeister	107	700,00 RM	300,00 RM
08. Grimm Konrad, Bauunternehmer	90	500,00 RM	200,00 RM
09. Lieblein Josef, Mauerer	104	400,00 RM	200,00 RM
10. Grimm Georg, Mauerer	85	350,00 RM	100,00 RM
11. Wenzel August, Tünchner	102	150,00 RM	100,00 RM
12. Springer Andreas, Drechsler	144	200,00 RM	50,00 RM
Insgesamt :			4.350,00 RM

Warum zunächst nur 4.350 RM an Wechsel für die Geschädigten ausgestellt wurden, ist nicht bekannt. Standen doch noch weitere 1.500 RM von der Staatlichen Notstandshilfe zur Verfügung. Der mit 4.500 RM am meisten geschädigte David Oppenheimer hatte auf Grund seiner sehr guten Vermögenslage keinen Wechsel bekommen. Die verschmutzten Waren aus der Eisenhandlung wurden zu einem ermäßigten Preis verkauft. David Schönfärber, Moses Sulzbacher und ein paar andere Hausbesitzer, die nur geringere Schäden hatten, verzichteten freiwillig auf den Kredit. Vermutlich wegen der kurzen Laufzeit von 90 Tagen, die bei Bedarf auf ein Jahr verlängert werden konnte. Auch der Jahreszins von 12 % könnte dabei eine Rolle gespielt haben. Der Zins wurde dann für die ersten 3 Monate auf 10 ½ % gesenkt. Der Kredit durfte auch nur zum Ausgleich für die durch die Elementarereignisse eingetretenen Schäden verwendet werden.

Auf Betreiben von Zorn-Pfeuffer sammelten die Bewohner der Mühlstraße Unterschriften auf einer Liste, um die Errichtung einer Hochwasserschutzmauer zwischen der Stadtmühle und der Stadtmauer einzufordern. Angesichts des katastrophalen Hochwassers ließ die Stadt Aub eine neue Mauer errichten, die eine Türe als Zugang zum Mühlbach für die Feuerwehr besaß, um im Brandfall Wasser aus dem Mühlbach entnehmen zu können.

Verfasser: Helmut Veeh

Quellen:

Stadtarchiv Aub: Akte A.4.4.1. : Hochwasserschaden am 14. August 1924 ;
Schadensfeststellung,
Spenden – und Kreditauszahlung.
Mündliche Nachforschungen von Herrn Helmut Veeh im November 2003

Literatur:

Georg Menth: Stadt Aub , Wolfratshausen 1988